

## Darstellung des Herrn - Zu Lk 2,22-32

„*Darstellung des Herrn*“ nennen wir dieses Tempelereignis, von dem wir im Evangelium gehört haben. Wem wurde hier etwas dargestellt? Bei wem klärte sich etwas, im Vorgang des Staunens, über die Bedeutung des Kindes? In erster Linie bei den Eltern selbst, bei Josef und Maria! Aber der greise Simeon sehnte sich sein Leben lang auch nach dem verheißenen Heil für sich selbst und für sein zerrissenes und gebeuteltes Volk Israel.

Josef und Maria verhalten sich hier wie jedermann. Sie tanzen nicht aus der Reihe. Sie kommen den Vorschriften nach. Dass sie das taten, könnten wir ja noch nachvollziehen. Aber es kommt noch heftiger: Sie scheinen nach dem heutigen Evangelium keine besondere Kenntnis von der Bedeutung ihres Sohnes gehabt zu haben. Denn der merkwürdige Auftritt eines alten Mannes, des Simeon, der ihr Kind an sich reißt und unglaubliche Dinge über es sagt: Mit ihm verbinde sich Heil, Licht für die Völker und Herrlichkeit für Israel dieser Auftritt ruft bei ihnen maßloses Erstaunen hervor. So, als könnten sie es nicht glauben. Ihr Kind? Ihnen bleibt der Mund offen. Als wenn ihnen damit etwas Neues und bis dahin Unbekanntes eröffnet worden wäre. „*Sein Vater und seine Mutter staunten über die Worte, die über Jesus gesagt wurden.*“

Der greise Simeon hat dagegen erfahren, dass da einer in die Welt kommt, der endlich Ruhe bringt, der Heil und Heilung ermöglicht und darin eine neue Zukunft für ihn selbst und für sein Volk ermöglicht. In dem kleinen Kind erkennt er dieses Heil, den Heiland und stimmt das Loblied an, weil seine Sehnsucht sich erfüllt. Und doch bleibt die Frage offen: Gibt es für unsere Seele ein Heilmittel? Wodurch dürfen unsere seelischen Wunden verheilen, ausheilen?

Da gibt es nicht einfach ein Pflasterchen und eine Salbe, die Linderung ermöglichen. Und wie oft hören Menschen, denen es schlecht geht, die voller Trauer und Zweifel sind, nur Sätze wie: „*Reiß dich doch zusammen!*“, Das Leben geht weiter, „*Stell dich doch nicht so an!*“ Zu Heil und Heilung, zu Versöhnung und Aussöhnen mit anderen und dem eigenen Leben ist das zu wenig!

Und doch heilen körperliche Wunden viel schneller und unkomplizierter als seelische Verletzungen. Diese sind oft tiefer, schmerzen länger und spielen uns in den neuen Situationen, manches Mal auch ein Leben lang, immer wieder Streiche. Was für ein Trost, dass uns ein für alle Mal Heil versprochen ist, das der greise Simeon in Jesus von Nazaret erkannt hat. Das Neue Testament ist voller Beispiele, in denen Menschen Heil und Heilung an Körper, Geist und Seele erfahren.

Und ich bin davon überzeugt, dass viele von uns Spuren dieses Heiles, Angebote von Heilung und Versöhnung in ihrem Leben erfahren haben. Ich wünsche uns das jedenfalls!

Der Blasiussegen, den Sie sich nachher zusagen lassen dürfen, bringt diese Botschaft auf den Punkt: Heil für Körper, Geist und Seele wird uns auf den Kopf zugesagt. Und da geht es um viel mehr als um das Vermeiden von Halskrankheiten. Ihnen und mir wünsche ich die Erfahrung, gerade dann, wenn wir verletzt, enttäuscht, innerlich zerrissen oder von Angst geplagt sind, dass wir dabei nicht stehen zu bleiben brauchen, sondern dass das verheißene Heil wirklich und erfahrbar wird.